



## Aufenthaltsqualität am Innenstadtrand soll steigen

### Der 1. Preis: Umbau Lange Laube und Steintorplatz in Hannover

Hannover will die „Lange Laube“ als Teil der klassizistischen Achse, die die Innenstadt mit Herrenhausen verbindet, umbauen. Vor allem die Aufenthaltsqualität sollte gesteigert werden, nicht zuletzt durch die verkehrliche Neuausrichtung zu einer Fahrradstraße. Daneben sollten Ideen für das umgebende Stadtquartier als Medienstandort und für die Zukunftsentwicklung des angrenzenden Steintorplatzes einschließlich einer Randbebauung entwickelt werden. Der Wettbewerb teilte sich also in einen begrenzten Realisierungsteil für die Lange Laube und einen städtebaulichen Ideenteil für den Steintorplatz.

Den Realisierungsteil des Wettbewerbs gewannen die netzwerkarchitekten aus Darmstadt. Den 2. Preis erhielt das Büro BKSP aus Hannover, je ein 3. Preis ging an Kiefer + Kiefer aus Sarstedt sowie an das Büro SCAPE Architektur & Stadtplanung aus Hannover. Für den Ideenteil vergab das Preisgericht unter der Leitung von Prof. Franz Pesch aus Stuttgart keinen 1. Preis, jedoch zwei 2. Preise. Auch hier hatten die netzwerkarchitekt neben Jabusch + Schneider Architekten aus Hannover die Nase vorn. Kiefer + Kiefer erhielten auch für diesen Wettbewerbsteil einen 3. Preis.

Die Jury lobte am stringenten Entwurf der netzwerkarchitekten für die Lange Laube insbesondere die entstehenden Aufweitungen des Gehweges, wodurch die Aufenthaltsqualität im Straßenzug deutlich erhöht werde. Beleuchtungskonzept und Möblierung und Materialauswahl wirkten einfach, seien aber dem Straßenraum angemessen.

Die Vorschläge der netzwerkarchitekten zum Steintorplatz sehen zwei dominante Baukörper vor, deren Positionierung an der Georgstraße eine platzartige Aufweitung entstehen lässt, die der Jury aber zu eng erschien. Die Ausbildung der Torsituation sei aber grundsätzlich schlüssig.

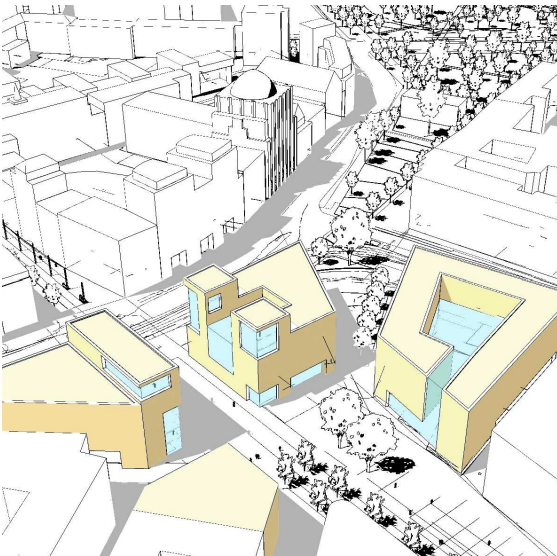
Jabusch + Schneider Architekten schlugen ebenfalls zwei differenziert ausgebildete Torgebäude innerhalb ihres Ensembles vor. Baukörper, Straßenräume und Plätze würden sinnvoll aufeinander bezogen, wichtige Blickbeziehungen offen gehalten, so die Jury. Es gelänge eine städtebauliche Disposition mit großem Potential für zukünftige Entwicklungen.

**Tipp:** Die Architektenkammer Niedersachsen veranstaltet am 27. Juni in Hannover das 2. Symposium zur Baukultur. Die netzwerkarchitekten werden dort ihre Arbeiten zum Steintorplatz und zur Langen Laube zur Diskussion stellen. Mehr Informationen zu dieser Veranstaltung in der kommenden Ausgabe des DAB.



**Ideenteil: Entwurf netzwerkarchitekten**

Die axiale Wegebeziehung erfährt durch die Ausbildung zweier Hochpunkte eine Torsituation. Das alternierende Aufweiten und sich Verjüngen des Bürgersteiges im Verlauf der Langen Laube wird durch Verschwenken des nördlichen Baukörpers auf dem Steintorplatz aufgenommen. Die Volumen hinter den Hochpunkten sind intern durch einen Lichthof gegliedert und entsprechen mit ihren Traufhöhen den gegenüberliegenden Straßenseiten. Der Platzbelag zwischen den beiden Hochpunkten greift die Ordnung der beiden versetzten Baumachsen aus Georgstraße und Langer Laube auf. Ihre Schnittmenge ist die mittlere Linden-Reihe. Das Platzniveau wird wieder etwas angehoben und bietet ausreichend Substanz für flachwurzelnde Bäume.



**Ideenteil: Entwurf Jabusch + Schneider**

Anstelle des räumlich unzureichend definierten Platzes entsteht eine differenzierte Raumabfolge. Die historische Blickbeziehung von der Georgstraße durch die Nordmannstraße auf die Kuppel des Anzeiger Hochhauses wird durch die Neubebauung auf dem Platz wiederhergestellt und bildet zusammen mit dem erneuerten Nordmannblock das Entrée in den Innenstadtbereich. Die Bebauung wird mit ca. 30 m Höhe in den die Achse flankierenden Raumkanten und mit 22 m für die Blockrandbebauung deutlich niedriger angelegt, als der nach wie vor dominante Turm des Anzeiger Hochhauses. Vorgeschlagen werden reine Volumen in denen die eingeschnittenen Öffnungen eine städtebauliche Ausrichtung in Vorbereitung einer detaillierteren Fassadengliederung vorstrukturieren. Als Nutzungen sind Mischungen aus Gastronomie, Konsum, Büroflächen und im Übergang zur Goserie auch Wohnnutzungen denkbar. Durch die Verlegung des überdimensionierten U-Bahnzugangs in das Sockelgeschoss des nördlichen Blocks und die Scha:



**Realisierungsteil: Entwurf netzwerkarchitekten**

Ausgehend von der Planung des Hofbaumeisters Laves wird die Lange Laube als Teilstück einer klassizistischen Achse durch eine Doppelreihe Bäume gestärkt. Die Betonung der Straßenachse als gerades Band beinhaltet eine an der Achse gespiegelte Aufteilung des öffentlichen Raumes mit einer mittig liegenden Fahrbahn, einem jeweils angrenzenden, durch Bäume gegliederten Multifunktionsstreifens, der alternativ als Parkstreifen für Pkw und Fahrräder, als Ladezone oder mit Bänken bestückte Aufenthaltsfläche genutzt wird. Der Radverkehr im Zuge der Langen Laube wird zusammen mit dem Kfz-Verkehr in einer gemeinsamen Fahrgasse geführt. Die Schnittpunkte mit den in die Lange Laube einmündenden Straßen sind als Pflasterflächen ausgebildet, die die Aufmerksamkeit für alle Verkehrsteilnehmer erhöhen. Als ortsspezifischer Belag wird für den Multifunktionsstreifen, die Aufpflasterungen und den Traufstreifen ein anthrazitfarbenes Klinkerpflaster mit ungleichmäßigem Brand vorgeschlagen. Die zweiflammigen Mastleuchten ermöglichen eine differenzierte Ausleuchtung der Fahrspur und der Gehwege.